© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

Vogelbewegung 1940 und 1941.

Zusammengestellt[1]) von **R. Drost** und **E. Schüz.**

Zum Herbst 1940 (Vz 12/1941 S. 27) ist nachzutragen: Wegzug auf Christiansö in der Ostsee außergewöhnlich schlecht (F. Salomonsen). Zu dem auffallenden Durchzug des Dickschnabel-Tannenhähers (*Nucifraga c. caryocatactes*) in Ostpreußen (Vz 12/1941 S. 25) konnte ein Vorgang in Form „nicht starken Durchzugs im Okt. und Nov. 1940" in Lettland durch K. Vilks aufgedeckt werden. M. Schlott meldet für Nov. und Anf. Dez. 1940 sowohl Dick- wie Dünnschnäblige Tannenhäher aus dem östlichen Schlesien (Ber. Ver. Schles. Orn. 26/1940 S. 72 und 27/1941 S. 53). Noch am 27. Februar 1941 wurde ein Tannenhäher bei Sarkau (Kurische Nehrung) von Rektor Zorn beobachtet, ferner je 1 bei Rossitten am 28. III. und 15. IV. (G. Bodenstein, Frl. Schröder).

Der Winter 1940/41 wirkte durch guten Einsatz Mitte Dezember und starke Kälte etwa zwischeu Mitte Jan. und Mitte Febr. als ein Nachhall des „sibirischen" Winters 1939/40. Tatsächlich waren die Kältegipfel größer als in diesem. Schon die Kälteeinbrüche spiegelten sich in der Vogelwelt wieder, so in Helgoland (besonders mit Enten beim Anlangen des Eises am 5. Febr.) und auch im Binnenland (20./21., 31. Dez., 3. Jan., Warburg i. W., J. Peitzmeier). Eine sehr auffallende Erscheinung waren die großen Schneemassen vor allem im mittleren Deutschland. Sie mußten für Wild und Vogelwelt Gefahr bringen. Wo Mäuse fehlten, wie bei Losgehnen Kr. Bartenstein (F. Tischler), fielen die Bussarde ganz aus; sie wurden auch bei Bad Wildungen (E. Schoof) weitgehend vermißt (ebenso wie Turmfalken, Enten, Bläßhühner; Teichhühner fehlten ganz). Auch sonst, vor allem im NO, ein starker Mangel an Wintervögeln; es war „so tot wie kaum je zuvor", so daß F. Tischler bei Losgehnen und W von Sanden bei Klein-Guja vor allem Meisen, aber auch Amseln, Stieglitze, Gimpel und selbst Goldammern vermissen, sogar mehr als im Winter vorher. W. Odenweller (Friedrichsthal im Taunus) meldet völligen Mangel an Blau- und Sumpfmeisen, Grünfinken, Haubenlerchen u. a. am Futterplatz, und B. Volz (Berlin-Hermsdorf), O. Weicht (Liegnitz) und H. Eversberg (Radevormwald, Rhld.) sprechen sich ähnlich aus, während nur R. Richter (Reichenbach i. V.) günstig berichtet. Keine kennzeichnenden Wintergäste, vielleicht ausgenommen Wacholderdrossel (*Turdus pilaris*), die bei Köslin (E. Lenski), Pillau (G. Warnke) und Rossitten einigermaßen auffallen und hier z. T. eingehen. Seidenschwänze (*Bombycilla garrulus*) ausgesprochen schwach vertreten (Mitte Jan. Königsberg, M. Hinzmann, Pillau, G. Warnke, Zwickau, O. Strunz, Rossitten). Bei Heilsberg fand F. Tischler die große Zahl überwinternder Saatkrähen (*Corvus frugileyus*) bemerkenswert Die Wasservogelwelt z. B bei Pillau so

1) Abgefaßt im Frühjahr 1942 und dementsprechend durch das neue Schrifttum zu ergänzen.

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

spärlich wie selten (G. WARNKE), aber bei Kahlberg infolge Steigerung des Dorschfangs mit guten Futterbedingungen eine nie dagewesene Häufung der in der Ostsee so spärlichen Silbermöwe (*Larus argentatus*) (K. KRÜGER). Schwäne (*Cygnus*) im inneren Norddeutschland (altmärkische Elbe, Weser bei Minden i. W., F. FRIELINGHAUS) etwas auffallend, an diesem Platz sogar auch Singschwäne (erste Hälfte Febr.). Unter den Winteropfern an Ringvögeln (bis Ende Febr. 20) allein für Vogelwarte Helgoland 4 Höckerschwäne bei Dessau (Febr. bis Anf. April); darunter auch 3 Schleiereulen an der Ruhr, bei Paderborn und Nordhausen, 3 Mäusebussarde, 2 Turmfalken, 3 Kohlmeisen. Von Graf KEYSERLINGK wurde im Kr. Schubin (Warthegau) am 12 Febr. 1940 ein Turmfalk der Beringung zugeführt, der acht Tage hindurch in einem Taubenschlag festes Quartier bezogen und entgegen jeder Regel dort sogar Beute gemacht hatte. Bei Bad Wildungen wurden etwa 15 von den Ringeltauben tot gefunden, die sich dort am Kohl eingefunden hatten (E. SCHOOF).

Die Heimwanderung 1941 trug ebenfalls kennzeichnende Züge. Die Wettermilderung Mitte Februar erlaubte sogar bei Rossitten schon deutliche Vorstöße, und der erste recht bis sehr gute Nordwärtszug war hier schon am 7. März (Wind N bis NNO). Im Wesentlichen anderswo dasselbe, so daß Erstankömmlinge allgemein recht früh bis normal. Dies ging mit gewissen Rückfällen (Mitte März) bis in den April hinein so weiter, aber da wurde die Entwicklung dermaßen unfreundlich, daß die nun anlangenden Arten eine oft starke Hinauszögerung erlitten. Auf Helgoland hielten Rotkehlchen (Beginn erst 3. April) und Ringeltauben bis Ende Mai an. W. LIBBERT sah nach einer ersten Rauchschwalbe bei Ueckermünde am 5. April lange nichts von dieser Art, und erst am 25. April hielten die Brutvögel Einzug. In Ostpreußen Raubvögel schlecht, Rotkehlchen sehr zahlreich (G. WARNKE, Pillau), Krähen und Dohlen ebenso (Pillau, F. WENKEL, Friedensfelde). Mauersegler ebenfalls spät, in Greifswald erst am 20. Mai (F. KOLBE) und in Württemberg auch wenige Tage vorher einsetzend. Dagegen sah G. STAHLBAUM in Neuruppin den ersten schon am 5. Mai, die Hauptmenge freilich erst am 18./19. Mai (Gefied. Welt 70/1941 S. 288).

Die Brutzeit 1941 ist stark durch das kalte Frühjahr geprägt; ein so kaltes und nasses Frühjahr hatte F. TISCHLER in Ostpreußen noch nicht erlebt. Kein Wunder, daß die Nachrichten aus allen Gebieten eine zwei- bis dreiwöchige Verspätung der Bruten ankündigen, und entsprechend verzögert setzte die Pflanzenwelt ein. Dabei wirkten noch die Winteropfer 1939/40 nach, vielleicht vermehrt um die Verluste 1940/41 (denn Schwalben sollen im Mai 1941 noch zahlreich eingegangen sein, E. ROSSMANN, Campern bei Liegnitz): Auf dem Nordenburger See sind Schwarzhalstaucher, Bläßhühner, Tafel- und Reiherenten merklich vermindert gegenüber 1939 (F. TISCHLER, W. VON SANDEN), bei Friedensfelde Kr. Insterburg fehlte der Eisvogel (früher in 5 Paaren vertreten) noch ganz (F. WENKEL), bei Gransee (Mark) Bussard und Turmfalk (G. LANGE), bei Bad Wildungen Fasanen und Rebhühner (E. SCHOOF) stark zurückgegangen, bei Kolosoruk (Sudetengau) Wacholder-

© Deutschen Ornithologen-Gesellschaft und Partner; download www.do-g.de; www.zobodat.at

drosseln erstmals als Brutvogel fehlend (K. Richter), Störche in weiten Gebieten verspätet, vermindert und von schlechtem Nachwuchs (siehe z. B. Hornberger, Vz 12/1941 S. 90). Dagegen beginnt sich der Grünspecht im Kr. Sensburg zu erholen (A. Faber), und trotz der Verspätung sind die Nachwuchszahlen für Meisen u. a. Kleinvögel bei Taucha (Sachsen) nach B. Kästner günstig. Dies würde dem i. a. guten Verlauf von Spätfrühjahr und Sommer entsprechen.

Kurze Mitteilungen.

Bestandsänderung und Heimattreue bei der Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*). — In den ersten Jahren meiner Tätigkeit als Leuchtturmwärter in Windenburg am Ostufer des Kurischen Haffs (seit 1924) fiel mir der große Bestand an Sperbergrasmücken auf. Er war leicht dadurch zu erklären, daß die Böschungen um die Windenburger Ecke dicht mit Ranken der am Wasser wachsenden bläulichen Brombeere (auch Weinbeere genannt, *Rubus caesius* L.) bewuchert waren. Konnten wir doch 1925 auf etwa 200 m Uferstrecke über 80 Liter dieser Früchte sammeln. In den folgenden Jahren wurden diese Böschungen oft mit Vieh abgeweidet, und die Brombeerranken verschwanden fast ganz. Auch die Weidengebüsche, die mit Brombeerranken durchwuchert waren, vertrockneten. Aus diesem Grund ging auch der Bestand an Sperbergrasmücken zurück, so daß 1932 bis 1938 nur vereinzelte Brutpaare anzutreffen waren. 1939 war eine Zunahme dieser Art festzustellen, nachdem Weidengestrüpp neu gewachsen und stark verwuchert war. 1942 hatten wir auf eine Strecke von etwa 500 m etwa 25 singende ♂♂. — Die alten Sperbergrasmücken pflegen gleich nach der Mauser, die nach dem Ausfliegen der Jungen einsetzt, abzuziehen. Da früher die Reusen zum Herbstvogelfang erst Mitte bis Ende August aufgestellt wurden, konnten nur Junge gefangen und beringt werden. 1941 und 1942 wurden die Reusen schon Ende Juni und Anfang Juli gestellt. So konnten 1941: 29 (davon 11 alt) und 1942: 59 (davon 17 alt) dieser Vögel gefangen und beringt werden. 1942 waren darunter 9 Wiederfänge, deren Ringe ich an die Vogelwarte Rossitten einsandte. Folgende jung beringten Vögel wurden wieder gefangen: ○ 15. VII. 41 † 10. VIII. 42, ○ 16. VII. 41 † 25. VII. 42, ○ 2. VIII. 41 † 20. VII. 42, ○ 5. VIII. 41 † 1. VIII. 42. Ferner die alt beringten: ○ 9. VIII. 39 † 6. VIII. 41 und 1. VIII. 42, ○ 15. VII. 41 † 18. VI. 42, ○ 20. VII. 41 † 1. VIII. 42, ○ 27. VII. 41 † 31. VII. 42, ○ 10. VIII. 41 † 6. VIII. 42. Außerdem wurden zwei weitere linksberingte Stücke (also aus 1941 oder 1939?) gefangen, die aber vor dem Ablesen aus der Hand entwischten. **M. Posingis.**

Ortstreue Sperbergrasmücken nach Jahresfrist sind schon für Troppau (Loos 16. und 18. Ber. [12, 47]) und für Slowenien [115] nachgewiesen; unveröffentlicht sind entsprechende Feststellungen von W. Winkler für Wien (○ wohl ♂ 16. VI. 34 † 5. V. 35), E. Kolbe für Roßlau (Anhalt, ○ ♀ 13. VII. 30 † 13. VIII. 31), W. Trettau für Gimmel Kr. Oels (○ juv. 10. VIII. 34 † 12. VIII. 35) und R. Weimann für Leubus Bez. Breslau (○ ad. 24. V. 38 † 7. V. 39). Auch Ortstreue alter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung

Jahr/Year: 1942

Band/Volume: 13_1942

Autor(en)/Author(s): Drost Rudolf, Schüz Ernst

Artikel/Article: Vogelbewegung 1940 und 1941 153-155